

Content Management

Einfach gut: CMS made simple

Welche Eigenschaften sollte ein Content-Management-System mitbringen? Besonders häufig fallen hierbei die Begriffe flexibel, kostenlos, erweiterbar und einfach. CMS made simple trägt das Attribut „Einfachheit“ bereits im Namen – und das völlig zu Recht.

Bei CMS made simple handelt es sich um ein Open-Source-CMS, das unter der GPL veröffentlicht wurde und auf allen gängigen Betriebssystemen lauffähig ist, sofern PHP und ein Webserver vorhanden sind. Hinsichtlich der zugrunde liegenden Datenbank präsentiert sich das System sehr tolerant und akzeptiert neben MySQL auch PostgreSQL. Viel wichtiger aber ist: Die Installation ist kinderleicht und wird Schritt für Schritt von einem interaktiven Assistenten begleitet, sodass eine Komplettinstallation mit Demo-Inhalten auch für CMS-Neulinge schon nach wenigen Minuten lauffähig ist. Die Einrichtung von CMS made simple in Shared-Hosting-Umgebungen ist auf diese Weise problemlos möglich.

Kein CMS für alle Fälle

Anders als viele andere Content-Management-Systeme bietet sich CMS made simple nicht für alle Zwecke an. Ideal geeignet ist es für kleine und mittelgroße Auftritte ohne Mehrsprachigkeit, auch wenn es mit der MLE-Version einen (inoffiziellen) Zweig für die standardmäßige Unterstützung mehrsprachiger Auftritte gibt. Eigentlich war noch für dieses Jahr die Version 2.0 geplant, mit der viele Verbesserungen einhergehen sollten – unter anderem die Verbesserung der Performance, aber auch neue Features wie Mehrsprachigkeit und eine bessere Suche. Seit Ende Mai ist klar, dass die geplante Roadmap für Version 2.0 nicht zu halten ist. Die Entwickler haben sich stattdessen entschlossen, die stabile Version 1.x weiterzuentwickeln und um die geplanten Features und Optionen zu erweitern.

Smarty statt PHP: Viele Content-Management-Systeme im Open-Source-Bereich setzen fundierte Kenntnisse in PHP voraus, um Templates und Funktionen für die geplante Webseite zu realisieren. Gerade der Aufbau von Menüs stellt hierbei allzu häufig eine echte Herausforderung für Webdesigner dar, deren Schwerpunkt eher im Bereich Frontend (HTML, CSS, JavaScript) liegt und nicht in der Programmierung von PHP-Funktionen – zumindest bei der CMS-Konkurrenz. Im Hintergrund von CMS made simple werkelt Smarty als Templating Engine und sorgt dafür, dass Templates, Menüs, Modulausgaben und vieles mehr sehr einfach und vielschichtig ausgegeben werden können. Beispielsweise wird der Hauptinhalt einer Seite mit {content} aufgerufen, weitere Inhaltsblöcke können mit dem block-Attribut hinzugefügt werden: {content block="adresse"}. Zudem kann bestimmt werden, ob ein Inhaltsbereich mit oder ohne WYSIWYG-Editor bearbeitet werden soll. Gerade beim Einsatz von Modulen ist es zum Teil sinnvoll, den Content-Aufruf im reinen Textmodus auszuführen, beispielsweise für die Einbindung eines Formulars: {content block="form" wysiwyg="false" oneline="true"}. Wer der englischen Sprache mächtig ist, wird sofort wissen, was hier geschieht. Ein zusätzlicher Inhaltsblock mit dem Namen „form“ wird aufgerufen, ohne dass der WYSIWYG-Editor geladen wird, und die Darstellung des Inhaltsbereichs im Backend erfolgt einzeilig. In diesem Feld können Sie nun beispielsweise das Modul FormBuilder wie folgt aufrufen: {FormBuilder form='einzelbestellung'}. Damit wird über das Modul FormBuilder das Formular mit dem Namen „Einzelbestellung“ aufgerufen.

Modulvielfalt: Ein großes Manko stellte der Mangel an verfügbaren Modulen dar. Kein Wunder bei einem System, das erst seit 2004 existiert und das bis zum Gewinn des Pakt Awards 2010 nur wenigen Webworkern bekannt war. Inzwischen gibt es eine vielfältige und vor allem qualitativ hochwertige Modulpalette, die nahezu keine Wünsche offenlässt, wie beispielsweise Bildergalerien mit Gallery, Frontend-Nutzerverwaltung mit Frontend Users (sowie zusätzlichen Erweiterungen, die auf dieses Modul zugreifen können) und vielen weiteren Modulen für Google Maps Integration, Suchmaschinenoptimierung oder Newsletter-Versand. Die gut dokumentierte Modulschnittstelle und das

vorhandene Framework (Skeleton) für den Modulaufbau bilden hierfür den Nährboden. Daneben ermöglichen es die Erweiterungen ModuleMaker oder CTL-ModuleMaker selbst ungeübten Webworkern, eigene Erweiterungen für bestimmte Fälle zu erstellen, wie beispielsweise die Verwaltung von Referenzen. Besonders beeindruckend ist das Modul FormBuilder, mit dem es zum Kinderspiel wird, komplexe Formulare zu erstellen und zu validieren.

Einfach für alle

Nicht nur Webdesigner profitieren von der Simplität der Software. Insbesondere Redakteure ziehen ihren Nutzen aus dem schlanken und übersichtlichen Interface, das sich übrigens bei Bedarf anpassen lässt und das dank zahlreicher sinnvoller Funktionen auch für Menschen mit Behinderung zugänglich ist. Insbesondere die durchdachten Hilfe-Funktionen, die vor allem im Zusammenhang mit Modulen oder Tags zu finden sind, machen die Benutzung sehr einfach. Dabei sind Tags kleinere Funktionen, die keine eigene Backend-Funktionalität besitzen, wie beispielsweise die Anzeige der fünf zuletzt aktualisierten Seiten im Auftritt mit `{re-cently_updated number="5"}`.

Der Einarbeitungsaufwand für CMS made simple ist für alle am Prozess der Webseitenerstellung beteiligten Personen verhältnismäßig gering. Während Webdesigner das mitgelieferte Beispielpaket schnell und einfach anpassen können und in der sehr hilfsbereiten Community schnell Antworten auf ihre Fragen erhalten, profitieren Redakteure vom klaren und aufgeräumten Interface im Backend-Bereich. Wer eine E-Mail schreiben kann, findet sich auch schnell mit den angebotenen Funktionen zurecht – auch ohne Schulung.

Kein Licht ohne Schatten

Jedes Content-Management-System hat seine Schwächen. Die umständliche Einbindung von mehrsprachigen Inhalten ist in diesem Fall sicherlich das derzeit größte Manko. Kontrovers diskutiert wird das Thema Performance, wo sich die Software zum Teil noch unerklärliche Schwächen leistet. Leider gibt es auch für SEO-Experten einige Aspekte, die CMS made simple nicht gut aussehen lassen. Allerdings finden sich für die zuvor genannten Problemstellungen im Forum einige Workarounds. Eine Zeitlang gab es auch viele Hacks, mit denen das Backend modifiziert werden konnte. Die Entwicklerriege hat sich jedoch dazu entschieden, diese nicht weiter im Forum zu belassen, und löscht diese Posts konsequent, um die Supportfähigkeit und damit langfristig die Qualität der Software zu erhöhen. Das stößt in der Community nicht immer auf Begeisterung und viele, vor allem deutsche Entwickler haben dem offiziellen Forum seither den Rücken gekehrt.

Eigentlich steckt gerade in der Hackability eine Stärke des Systems: Möchten Sie beispielsweise im Ordner „modules“ eine Änderung an einer Datei des Modul-Cores durchführen, aber dennoch die Updatefähigkeit wahren, können Sie einen Ordner „module_custom“ auf der gleichen Ebene anlegen, dort die von Ihnen modifizierte Datei im entsprechenden Ordner speichern und voilà – die Änderungen werden übernommen und bleiben auch nach Updates bestehen.

Text: Ansgar Hein, bis Ende 2013 Mitinhaber von anatom5. (Erschienen im Webstandards Magazin Nr. 12)